

Abschiedsfeier zu Ehren Dr. Anton Luggin's in Klagenfurt.

Am 27. Juli l. J. hat der kärnt. Landes-Sanitätsrath und Sanitätsreferent der österr. alpinen Montangesellschaft, Med. Dr. Anton Luggin, Klagenfurt verlassen, um fortan am Sitze der Generaldirection der genannten Gesellschaft in Wien seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Seit Jahren schon der Section Klagenfurt des berg- und hüttenmännischen Vereines als Mitglied angehörend, war Dr. Luggin eifrig bemüht gewesen, die Interessen desselben kräftig zu fördern, namentlich auf dem Gebiete des Bruderladen- und dem bis dahin fast ganz brach gelegenen des montanistischen Sanitätswesens. Die mustergiltige Organisation desselben auf dem riesigen Werkscomplex der Alpen ist dessen eigenstes Werk. Es wurde dabei darauf Bedacht genommen, eben sowohl den humanitären Anforderungen an eine sorgfältige ärztliche Pflege des erkrankten Arbeitspersonales in vollem Maasse Rechnung zu tragen, als auch den Sanitätsdienst so zu gestalten, dass aller überflüssige Kostenaufwand für Bruderladen und Werksinhabungen dabei vermieden ist. Aber auch vor persönlichen Opfern schreckte Dr. Luggin nicht zurück, wenn es galt, seine menschenfreundliche Gesinnung zu bethätigen. Seit seinem Aufenthalte in Klagenfurt leistete er den Zöglingen der dortigen Bergschule unentgeltlich ärztliche Hilfe, verschaffte ihnen die erforderlichen Arzneien gegen ermässigte Preise und hielt alljährlich Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen, ihnen so einen wichtigen Behelf für ihren künftigen Beruf bietend.

Der Sectionsausschuss erfüllte demnach nur eine Ehrenpflicht, als er in seiner am 29. Juni abgehaltenen Sitzung einstimmig beschloss, dieses hochverdiente Mitglied bei seinem Scheiden aus Klagenfurt in würdiger Weise auszuzeichnen. Er veranstaltete demnach demselben zu Ehren eine Abschiedsfeier im engeren Kreise der Vereinsgenossen und Freunde, welche am Mittwoch, den 24. Juli l. J. in Klagenfurt im Locale des deutschen und österr. Alpenvereines im Gasthause „zum gold. Hirschen“ stattfand.

Eröffnung der Bergwerksstrasse Klausen - Garnstein.

Am 14. Juli l. J. feierte die Stadt Klausen im Vereine mit den Gemeinden Latzfons und Villanders in Tirol und unter Bethheiligung vieler, theilweise aus weiter Ferne herbeigekommener Freunde des Bergbaues, anlässlich der Eröffnung der von Klausen zu dem Pfunderer Bergbaue erbauten neuen Strasse, ein bergmännisches Fest, welches gewiss allen Theilnehmern in Erinnerung bleiben wird. Um sich diese allgemeine Theilnahme an einer Begebenheit in Bergmannskreisen zu erklären, sei hier ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des Pfunderer Bergbaues gestattet.

Ungefähr anderthalb Stunden von der alten, im malerischen Eisackthal gelegenen Stadt Klausen erhebt sich in der wildromantischen Schlucht, am rechten Ufer des brausenden Tinnebaches der zur Gemeinde Villanders gehörige Pfunderer Berg, dessen in Thonglimmerschiefer, Felsit und Grünsteinporphyr einbrechende Erzgänge wahrscheinlich schon im XII. Jahrhundert Gegenstand bergmännischer Gewinnung waren. Im XV. Jahrhundert haben die Fugger ihre Schätze aus dem Bergwerke geholt und den Grund zum Wohlstande der anwohnenden Bevölkerung gelegt. Leider geschah dies mit zu grosser Hast, denn schon in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts trat im Pfunderer Berge Erznoth ein, bis schliesslich der Bergbau ganz erlag. In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts nahm der Brixener Domherr Mathias Tenner den Pfunderer Bergbau wieder auf und betrieb ihn mit wechselndem Geschicke. Seine Erben sahen sich jedoch in Folge misslicher Wirthschaft genöthigt, zuerst einen Drittelantheil und schliesslich im Jahre 1785 den ganzen Bergbau an das Acrar zu verkaufen.

Seit dem erholte sich der Bergbau in wirthschaftlicher Beziehung durch Neuaufschlüsse tieferer Reviere, bis die Kriegszeit zu Beginn des XIX. Jahrhunderts einer ruhigen, planmässigen Entwicklung auch dieser Industrie in den Weg traten. Man scheute Capitalien auf Erschliessung grösserer Teufen zu verwenden, begnügte sich mit der Nachlese ärmerer Erze in den

Als Erster begrüsst an diesem Abende der Sectionsobmann Berggrath H. Hinterhuber den Gefeierten im Namen der Section, seiner vielfachen Verdienste in warmer Rede gedenkend, und überreichte ihm im Namen derselben ein mit bergmännischen Emblemen und kunstreich ausgeführtem Widmungsblatt geschmackvoll ausgestattetes Album mit den photographischen Bildnissen zahlreicher Vereinsgenossen und Freunde als Andenken an seinen Aufenthalt in Klagenfurt.

Der Obmann-Stellvertreter Berggrath F. Seeland in seiner Eigenschaft als Obmann des Comités der Klagenfurter Bergschule, gedachte in seiner Rede dankend der vielfachen Verdienste des Scheidenden um diese Anstalt, welche auch vom hohen k. k. Ackerbauministerium in einer an denselben gerichteten Zuschrift gebührend Anerkennung fanden. Der k. k. Berghauptmann C. Auerhann gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass es ihm vergönnt war, das erwähnte Anerkennungsschreiben dem Gefeierten zuzumitteln, während Professor A. Brunlechner im Namen des Lehrkörpers der Anstalt seinen Dank für die derselben erwiesenen Wohlthaten aussprach und tief bewegt von ihrem warmen Freunde Abschied nahm. Zum Schlusse brachte noch der Custos des naturhistorischen Landesmuseums, kais. Rath L. Canaval, den Dank dieser Anstalt für die mannigfache Förderung derselben durch den Gefeierten zum Ausdruck.

Tief ergriffen dankte derselbe für all diese Kundgebungen zugleich mit dem Versprechen, auch in der Ferne derselben eingedenk und als treues Mitglied der Section Klagenfurt nach wie vor für dieselbe thätig sein zu wollen.

Mit den Reden wechselten der Vortrag mancher kräftigen Bergmannsweise und trauliche Gespräche über das Einst und Jetzt unseres Bergmannsstandes und erst in später Stunde trennte sich die Schaar der Vereinsgenossen, die von Nah und Fern herbeigekommen waren, um mit warmen Wünschen für sein ferneres Wohlergehen dem Scheidenden noch einmal die Hand zu drücken. P.

bestehenden Revieren, schuf zwar im Jahre 1835 am Fusse des Pfunderer Berges eine Aufbereitung in Garnstein, im Jahre 1845 die Verbindung dieser durch einen Weg mit der Klausen durchziehenden Commercial-Hauptstrasse und vergrösserte die Aufbereitung im Jahre 1846. vernachlässigte aber dabei immer mehr durch ausreichende Vor- und Ausrichtungsbaue für die Zukunft zu sorgen, weil ja die Aufbereitung auch der von den Alten zurückgelassenen ärmeren Mittel die Gegenwart fristen liessen. Damit wurde aber der Niedergang des Bergbaues herbeigeführt, der für den Staat, noch mehr aber für die Bevölkerung immer fühlbarer hervortrat; die Zerstörung des Weges Klausen-Garnstein durch die Gewässer Anfangs der Siebziger-Jahre (1872 bis 1875) sollte ihm aber den Todesstoss bringen.

Man fristete seither zwar den Bergbau mit sparsam bemessenen Mitteln, was aber einem raschen Vorschreiten in den Aufschlüssen der Teufe hinderlich war. Erst Mitte der Achtziger-Jahre gelang es endlich wirklich zu constatiren, dass die Erzgänge des Pfunderer Berges — im Thonglimmerschiefer und Felsitporphyr silberfreier Kupferkies und Eisenkies, im Grünsteinporphyr silberhaltiger Kupferkies, silberhaltiger Bleiglanz, Eisenkies mit geringem Halte von göldischem Silber und Zinkblende — in die Teufe setzen, was das k. k. Ackerbauministerium bewog, den Pfunderer Bergbau neu zu beleben. Damit dies auf rationelle Weise geschehe, musste vorerst der seit Jahren zerstörte Weg Klausen-Garnstein durch den Neubau einer möglichst sicheren Strasse ersetzt werden.

Der Bau dieser Strasse wurde nicht nur für uns Bergleute, sondern für die ganze Bevölkerung zu einem freudigen Ereignisse, da die Wiederbelebung des Pfunderer Bergbaues hunderten arbeitssamen Knappen Verdienst gewähren und auch zum gewinnbringenden Segen für die ganze Gegend werden muss.

Aber noch in anderer Richtung hat die neue Strasse ihre Bedeutung, denn sie erschliesst Touristen und Naturfreunden eines der schönsten Thäler Tirols. Schritt für Schritt überrascht den Wanderer auf dieser 5 km langen Strasse die Mannigfaltigkeit

der Naturscenerie, bis er, gebannt am Schlusse seiner Wanderung, vor einer herrlichen Burg stehen bleibt, die sich am Ende der romantischen Tinnenschlucht auf düsterem Felsen erhebt. Es ist dies die von Sr. Exc. dem Generalleutnant Frhrn. v. Gerstein-Hohenstein im mittelalterlichen Style neu erbaute Burg seiner Ahnen. Ein Stück echten Mittelalters, hineingepasst in den Rahmen vollendeter Civilisation.

Zur Feier der Eröffnung der neuen Bergwerksstrasse hatte sich schon am Vorabende der Bahnhof und die Stadt Klausen festlich geschmückt, und als die Züge von Nord und Süd die Festgäste brachten, erdröhnten im wiederhallenden Echo zahllose Pöllerschüsse von der die Stadt beherrschenden Ruine Schloss Branzoll. Ein von der städtischen Musikgesellschaft unter Leitung des braven Capellmeisters Herrn Warscher aufgeführter tadelloser Zapfenstreich mit Lampionsbeleuchtung und die Fanfaren vom Schloss Branzoll gaben schon an diesem Abende der Unterhaltung der im Walthergarten Versammelten die erwünschte Feststimmung.

In aller Frühe des 14. Juli l. J. verkündeten Tagreveille und Pöllerschüsse den Anbruch des Festes, welches mit einem Hochamte in der decorirten Klausener Pfarrkirche seinen Anfang nahm, dem ein Frühschoppen im Gasthause „zur Rose“ folgte. Darauf verfügte sich ein Theil der Festgäste in das Kapuzinerkloster, um dessen seltene Schätze — zumeist Geschenke spanischer Königinnen — zu besichtigen, während der grössere Theil im Bergamtsgelände die grubengeologische Werksammlung, sowie die montanistisch-technologische Sammlung der Educte der Aufbereitung Maiern in Augenschein nahm.

Als Vertreter Sr. Excellenz des Ackerbauministers war schon am Vorabende Herr Bergrath Wilhelm Göbl angekommen und vom Festcomité freudigst begrüsst worden; der Mittagzug brachte die Herren Statthaltereirath v. Strobele und Bezirkshauptmann Meusburger als Stellvertreter Sr. Excellenz des Statthalters von Tirol.

Bald darauf nahm im Walthersaale des „Hôtels Lamm“ das Festdiner seinen Anfang, bei welchem die tüchtige Musikgesellschaft von Klausen in eclatanter Weise darzuthun verstand, dass mit vereinten Kräften selbst in einer kleineren Stadt das Schönste und Beste geleistet werden könne, und ebenso wie die ausgezeichnete Küche des Herrn Kantioler und die gesuchtesten Weine des Eisackthales, kredenzt von lieblichen Klausenerinnen, das ihre beitrugen, die frohe Festesstimmung bei allen Gästen zu heben.

Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Carl Messner mit begeistert aufgenommenem Hoch auf Se. k. k. apostolische Majestät unseren vielgeliebten Kaiser Franz Josef I. als obersten Bergherrn aus. Oberbergverwalter Löffler erhob sein Glas auf das Wohl Sr. Exc. des k. k. Ackerbauministers Grafen Falkenhayn als den Förderer und Beschützer cultureller Arbeit, welchem der Bau der neuen Strasse, sowie die Wiederaufnahme des Bergbaues zu verdanken ist. Hierauf erwidern brachte Herr Bergrath Göbl mit Hinweis auf die Bedeutung des Festes einen mit stürmischem Hoch aufgenommenen Toast auf die Stadt Klausen und auf die Gemeinden Latzfons und Villanders aus. Herr Bezirkshauptmann Meusburger betonte in meisterhafter Rede die Wichtigkeit der neuen Strasse nicht nur für den Bergbau, sondern auch für die angrenzenden Gemeinden, welche durch den Bergbau und in Folge des durch die neue Strasse erweiterten Fremdenverkehrs Nutzen aus derselben ziehen werden. Sein beifällig aufgenommenes Hoch auf die Bergbeamten bleibt in steter Erinnerung. Herr Forstverwalter Guzman sprach in Vertretung des Festcomités in schöner, wohldurchdachter Rede über die Bedeutung der neuen Strasse vom volkswirtschaftlichen Standpunkte und schloss mit einem begeistert erwiderten Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Statthalter und Herrn Bezirkshauptmann Meusburger.

Nun überreichten Herr Bürgermeister Messner von Klausen und die Gemeindevorsteher von Latzfons und Villanders dem Herrn Bergrath W. Göbl ein Ehrendiplom für die Förderung des Bergbaues und speciell des Pfunderer Berges, durch welche die Wohlfahrt der betreffenden von Schicksalsschlägen heimgesuchten Gemeinden gehoben wird.

Einschaltungsweise sei hier erwähnt, dass die Ehrungen, welche sowohl Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister Julius Grafen Falkenhayn, als auch dem Herrn Ministerialrathe Franz M. Ritter v. Friese für die Schaffung der neuen Bergwerksstrasse von Seite der theilhaftigen Gemeinden zu Theil wurden, in der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Klausen, Villanders und Latzfons bestehen; die in prächtig ausgestatteten Sammhüllen verwahrten, künstlerisch vollendet ausgeführten Ehrendiplome tragen das Datum des Festtages, 14. Juli 1889.

Fernere Toaste brachten aus: Sr. Hochwürden Herr Decan Schenk in Vertretung des Comités auf die Festgäste; Herr Bezirkshauptmann Meusburger auf das Festcomité; Oberbergverwalter Löffler auf Se. Excellenz den deutschen Generalleutnant a. D. Baron Gerstein-Hohenstein, als den Erbauer der Burg Gerstein und auf dessen Stellvertreter Herrn Seidner; Herr Altbürgermeister Mitterstiller auf Herrn Bezirkshauptmann v. Strobele. Letzterer sprach aus Anlass seines Rücktrittes von der Leitung der Bezirksvertretung Abschiedsworte an die Gemeindevertreter des Gerichtsbezirkes Klausen mit der Zusicherung, dass er die Wichtigkeit der Communications-Anlagen einsehend, auch ferner jeder Strasseneröffnung in seinem Bezirke beiwohnen werde, und wenn dies einmal nicht geschehe, dann mögen sich die Leute denken, der Statthaltereirath Strobele sei nun dahin.

Bei heiterem Himmel, der um so freudiger begrüsst wurde, als sich bis kurz vorher die Witterung sehr ungünstig angelassen hatte, begann nun die Fahrt durch die geschmückte Stadt bis zur Tinnebrücke, welche, mit Flaggen, Reisigguirlanden und bunten Fähnchen reich verziert, einen reizenden Anblick gewährte. Gleich an dieselbe anschliessend überraschte die Gäste ein reich und geschmackvoll mit Bergmanns-Emblemen decorirter Triumphbogen, durch welchen die Fahrt in die wildromantische Tinnenschlucht fortgesetzt wurde. Die Fahrt ging längs des brausenden Tinnebaches, bald unter steil aufschliessenden Felswänden, bald durch grüne, zwischen düsteren Bergriesen gelegene Auen; unzählige Flaggen und Fahnen, längs der ganzen Bergwerksstrasse an Bäumen, Felsvorsprüngen, ja sogar auf den höchsten Bergwänden angebracht, ergötzten das Auge.

Am Ende der 3,8 km langen, gleichmässig ansteigenden Bergwerksstrasse, welche in ihrer Entwicklung eine Saigerhöhe von 250 m überwindet und mittelst solid gebauter Brücken den Tinnebach viermal übersetzt, wurden die Gäste hart vor der im Flaggenschmucke strotzenden k. k. Aufbereitung in Garnstein von den Standschützen von Latzfons unter Vortritt der eigenen gut geschulten Musikcapelle und der Bevölkerung der Gemeinden Latzfons und Villanders feierlich empfangen. Pöllersalven erdröhnten und mit Musik und den Schützen voran hiess es nun der von Sr. Excellenz Baron Gerstein-Hohenstein restaurirten oder besser gesagt neu erbauten Burg Gerstein einen Besuch abzustatten.

Unter Geschützsalven und Fanfaren von den Burgzinnen empfing Herr Architekt Seidner die Festgäste und gab denselben durch alle Räume der Burg das Geleite. Gastfreundlich wurden vorzügliche Erfrischungen gereicht, welche unter Sang und Klang eingenommen wurden.

Als Entschädigung für die theils durch Regenwetter, theils durch Zeitmangel verhinderte Grubenfahrt kann die Aussicht betrachtet werden, welche man von der Burg aus auf das Pfunderer Bergrevier genoss. Die Mundlöcher der bedeutenderen Stollen waren durch Flaggen markirt, und zwar vom Hischleggstollen, welcher 76 m, bis zum Lorenzistollen, welcher 572 m saiger von der Thalsohle sich erhebt, wodurch bei einiger Erklärung dem Beschauer ein annäherndes Bild über den Bergbau geschaffen werden konnte.

Leider drängte die vorgeschrittene Zeit und das neuerdings drohende Unwetter zum Aufbruche, und so wurde, nachdem Herr Oberbergverwalter Löffler auf den Burgherrn einen Trinkspruch ausgebracht hatte, der Abstieg angetreten und dann von der Aufbereitung Garnstein, wo die harrenden Wagen bestiegen wurden, nach Verabschiedung von den Schützen und von der Bevölkerung, nach Klausen zurückgekehrt. In heiterer Stimmung verbrachten dann die Festgäste den Abend im Walthersaale des

Herrn Kantioler in der anregenden Gesellschaft von Klausener Damen bei Musik und würzigem Weine; als nach Regenströmen um 11 Uhr Nachts der Himmel wieder in vollem Sternenglanze erstrahlte, bot sich ihnen auch noch der Genuss eines Feuerwerks, welches Herrn Marconi von Trient alle Ehre machte.

So endigte die Feier zur allgemeinen Zufriedenheit. Wir aber können nur mit dem Wunsche schliessen, dass der schöne

Verlauf derselben für den ersten zur Hebung des Pfunterer Bergbaues gemachten Schritt von guter Vorbedeutung sein möge, und dass auch die noch zu vollführenden Arbeiten — Herstellung der Förderanlagen in der Grube und über Tags, Anlage der Scheidplätze, Reconstruction der Aufbereitung etc. — ebenso glücklich und dem Bergbau Segen bringend vollführt werden, wie der Bau der neuen Strasse von Klausen-Garnstein. L.

N e k r o l o g e.

Bergdirector Josef Prugberger von Karvai †.

Am 25. Juli 1. J. starb auf seinem Gute Karvai im Graner Comitate der kgl. ung. Ministerialrath und Bergdirector Josef Prugberger, ein Mann, der durch seine vielfache erfolgreiche Thätigkeit wie durch seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften eine hervorragende Stellung unter seinen Fachgenossen einnahm und dessen Hinscheiden in seinem engeren Vaterlande, ebenso wie von den vielen Freunden ausserhalb desselben allgemein betrauert wird.

Josef Prugberger wurde am 16. Mai 1818 in Nagybánya geboren, studirte, nach Absolvirung des Gymnasiums und der Philosophie, vom Jahre 1834 an die Rechtswissenschaften in Pest und Pressburg, practicirte 1837 und 1838 bei Gerichtsbehörden, und erwarb sich 1838 das Advocaten-Diplom. Hierauf trat er 1838 in die Schemnitzer Berg-Akademie und nach Beendigung der Studien daselbst im Jahre 1842 in Windschacht als Bergpraktikant in den Staatsdienst. Im Jahre 1843 wurde er Conceptspraktikant bei der k. k. Hofkammer und 1844 Schichtmeisters-Adjunct in Krennitz. Im Jahre 1847 als Regierungs-Commissär nach Fünfkirchen zum Studium der dortigen Kohlenbergbaue, deren Ankauf von Seite des k. k. Montan-Aerars geplant war, und dann nach dem Banat entsendet, um die dortigen Berg- und Hüttenverhältnisse kennen zu lernen, kam er Anfangs 1848 als Schichtmeister nach Schemnitz, wurde jedoch schon Ende 1848 durch L. Kossuth zum Finanzministerial-Concipisten ernannt, in welcher Eigenschaft er der Finanzsection zugetheilt wurde und bis zur Waffenstreckung bei Vilagos an der Seite des Finanz-Ministers Duschek thätig war.

Prugberger reiste von Vilagos nach Schemnitz in der Hoffnung, hier seinen früheren Posten wieder einzunehmen, wurde jedoch daselbst verhaftet und erst nach vier Monaten gegen Caution von 3000 fl frei gegeben, worauf er sich nach Pressburg begab, um sich hier dem Kriegsgerichte zu stellen. Die Untersuchung gegen ihn wurde später eingestellt, er aber aus dem Staatsdienste entlassen.

Er übernahm hierauf bei der Geramb'schen-Union die Leitung des Schöpferstollens in Hodritsch, welchen höchst ungünstig betriebenen Bergbau er durch seine Fachkenntnisse und seinen Eifer nicht nur vor dem Verderben rettete, sondern im Laufe der Zeit zur Blüthe und zu gesicherter Zukunft erhob. In Anerkennung seiner Mühewaltung und seines emsigen Strebens wurde er im Jahre 1855 zum Director der Geramb'schen Bergwerks-Union ernannt, welchen Posten er bis zum Jahre 1868 versah. Während seines Aufenthaltes in Schemnitz erwarb sich J. Prugberger allgemeine Achtung und Vertrauen; sein Urtheil war massgebend in der Gemeindevertretung, wie auch in Bergbauangelegenheiten und seine patriotische Gesinnung machte ihn zum Mittelpunkt der ihm gleichgesinnten Mitbürger, deren unbegrenztes Vertrauen ihn zum Mitgliede und Vorstande der meisten Vereine berief, die ihn durch Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt auszeichneten, und im Jahre 1861 als Abgeordneten für die Bergstädte Schemnitz-Dilln in den Reichstag entsendeten. Im Jahre 1868 durch den kgl. ung. Finanz-Minister Melchior Lónyay zum Vorstande der kgl. ung. Berg-, Forst- und Güter-Direction in Marmaros-Sziget ernannt, widmete sich J. Prugberger mit Aufopferung seiner neuen Stellung; er wusste sich um dieselbe so verdient zu machen, dass er im Jahre 1870 zum Ministerialrath befördert wurde.

Seinen Bemühungen gelang es im Jahre 1872, einen zwischen dem Aerar und der Stadt Felsöbánya seit 30 Jahren mit Erbitterung geführten Rechtsstreit zur beiderseitigen Befriedigung durchzuführen, die Forste so emporzubringen, dass z. B. im Jahre 1877 die Einnahmen um 125,750 fl das Präliminare überstiegen. Als im Jahre 1881 die kgl. ung. Berg-, Forst- und Güter-Direction in M.-Sziget aufgelöst ward, wurde Prugberger an die Spitze der kgl. ung. Berg-Direction in Nagybánya gestellt, in welcher Stellung er abermals Beweise seiner Umsicht und Fachkenntnisse gab und den Grubenbetrieb für die Zukunft sicherte.

Einen besonderen Aufschwung nahm unter ihm der Kapnikbányaer Berg- und Hüttenbetrieb, der sich im Jahre 1880 mit einer Einbusse von 40000 fl abgeschlossen hatte, im Jahre 1886 aber einen Reinertrag von 18000 auswies.

Prugberger wurde im Jahre 1878 für seine Verdienste und 1885 gelegentlich der Landesausstellung die Allerhöchste Anerkennung zu Theil. Aus seiner Wirksamkeit schied er zu Ende 1887, nachdem er bei seinem vorgeschrittenen Alter die mit dem Dienste verbundenen Beschwerden, hauptsächlich die Grubenbefahrungen nicht mehr vertragen konnte. Bei seinem Austritte am 17. December 1887 wurde er durch Verleihung des ungarischen Adels ausgezeichnet. Er zog sich, um die wohlverdiente Ruhe zu geniessen, auf sein im Graner Comitate gelegenes Gut Karvai zurück, wo er mit Leib und Seele Landwirth wurde. Hier wurde er am 25. Juli 1. J. aus dem Leben abberufen, das ihn und seiner Familie erst jetzt den lang ersehnten Genuss zu bieten begann.

Mit Prugberger ist ein, für die Mitwelt wie für den ung. Bergbau ausgezeichneter Mann aus dem Leben geschieden. Ein treuer Patriot, war er mit Leib und Seele Bergmann und als solcher ein unvergleichlicher Administrator, der mit seltener Sachkenntniss, reichen Erfahrungen und Lebensweisheit begabt, weder Strenge noch Zwang kannte, sondern aufmunternd, zartfühlend und milde seines Amtes waltete und sich im geselligen Verkehr durch seine Liebenswürdigkeit das Vertrauen und die Hochachtung aller Menschen zu gewinnen verstand.

Ehre seinem Andenken; ein „Glück auf!“ geleite ihn in die Ewigkeit. (Nach „Bányászati és Kohászati Lapok“, Nr. 16, 1889.)
G. K.

Sir George Waldie Griffith †.

Am 8. Mai 1. J. starb auf seinem Schlosse Hendersyde Park bei Kelso in Schottland Sir George Waldie Griffith im 70. Lebensjahre, welcher mit zu den Begründern der nordwest-böhmischen Braunkohlen-Industrie gerechnet werden kann. Theils durch Kauf, theils durch bergrechtliche Occupation erwarb derselbe ausgedehnte Kohlenfelder bei Teplitz, Brüx, Komotau und Falkenau, und zwar zu einer Zeit, als selbst gewiegte Autoritäten der böhmischen Braunkohle nur einen geringen Werth zuerkannten. Der erste Aufschluss der Britannia-Werke bei Mariaschein, welche sich seither zu den leistungsfähigsten in den hiesigen Bergrevieren entwickelten, erfolgte bereits im Jahre 1863. Der verstorbene Baronet hat durch länger als ein Vierteljahrhundert eine erspriessliche Thätigkeit in Böhmen entfaltet und wird dessen Tod von seinen hiesigen zahlreichen Beamten und Arbeitern, denen er stets ein aufrichtiger Freund war, schmerzlich empfunden werden. R. i. p. (Der Kohleninteressent.)